



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Niederrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

St. Maria Ablaß

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)

lerischen Kostbarkeiten. Die Franzosenzeit hat sich auch in ihren Annalen verewigt. Die Altargeräte hat sie einschmelzen lassen. Aber, gottlob, fiel nicht alles ihrer Zerstörung anheim. Und so bewundert man noch heute den kostbaren romanischen Ätheriusschrein vom Ende des 12. Jahrhunderts, Elfenbeine, Emailarbeiten, wertvolle byzantinische und sassanidische Gewandstücke des 9. Jahrhunderts, die man den Schreinen wieder entnommen hat, usw.

Durch stille Straßen und Gassen, den Ursulaplatz, Stolkasse und Hunnenrücken, wandern wir zum Maria-Ablaß-Platz. Aus seiner Mitte erhebt sich die schlichte, kleine St.-Maria-Ablaß-Kirche. Die Eintrachtstraße führt weiter zur Gereonstraße. Dort, wo beide Straßen sich begrüßen, erhebt sich das Erzbischöfliche Palais, früher das Haus des Bürgermeisters Balthasar von Mülheim (1758), vornehm zurückhaltend im Geiste des Aufklärungszeitalters der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das sich auf behagliche Wohnlichkeit einzustellen wußte (Bild S. 95). Heinrich Nikolaus Krakamp, der damals reich beschäftigte Kölner Baumeister, hat den Bau entworfen. Nach dem rückwärts gelegenen Garten zwei Flügelbauten, anschließend an den einen Flügel das Wirtschaftshaus an der Ecke der Eintrachtstraße. Ein Giebel hebt die drei Mittelachsen aus der Front des Herrenhauses hervor. Gewundene Schlangen haben die Laternen des Hauptportales zu halten. Aber schnell huscht das Auge über diese vornehme Schlichtheit hinweg, denn am Ende des Straßenzuges fesselt ein Bau unser Auge, das ganze Straßenbild beherrschend. Zwei schlanke Türme rahmen eine typische Kölner Chorapsis ein. Dahinter steigt ein Kuppelbau auf — St. Gereon (Bild S. 97).



Köln — Ursulakirche.

Inneres des Seitenanbaues. — Außenansicht S. 88 und 89.